

**Einmal im Monat**  
Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst  
Juni 2017

**Der bittende Freund**

**Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst**

25.6.	Der bittende Freund	Lukas 11, 5-13
02.07.	Die energische Witwe	Lukas 18, 1-8a
09.07.	Der barmherzige Vater	Lukas 15, 11-32
16.07.	Die behütende Glücke	Lukas 13, 34b-35

**Einmal im Monat: Unsere Auswahl**

Für den Juni haben wir uns für die Einheit der Frag-würdigen Reden von Gott entschieden. Eine Chance, sich mit einem ungewöhnlicheren, vielleicht unbequemen Text im Kindergottesdienst zu beschäftigen, hat uns gereizt. Diese Einheit war eigentlich für Ende Juni/Anfang Juli im Plan vorgesehen, doch für Juli passt das Thema der Zusatzinheit „Mein Körper-Tempel Gottes - mit Leib und Seele dabei sein“ gut zum Sommer und zum Abschluss vor den gossen Ferien. *Für Anregungen zur Pfingstgeschichte verweisen wir daher dieses Mal auf unsere Ideenbörsen der vergangenen Jahre, zu finden unter [www.kindergottesdienst.nordkirche/Material finden/Ideenbörse Archiv](http://www.kindergottesdienst.nordkirche/Material finden/Ideenbörse Archiv).*

Aus den Geschichten der „Frag-würdigen Reden“ wählen wir die vom bittenden Freund. Diese scheint uns den Kindern näher zu sein als die von der Witwe oder dem Richter.

**Gedanken und Fragen, die uns wichtig waren**

- Wie sollen wir beten? Wie geht beten? Das haben Menschen Jesus gefragt. Diese Frage kennen wir auch und auch die Kinder und Erwachsenen, mit denen wir zu tun haben, stellen sie uns auf unterschiedliche Weise. Die Erfahrungen mit dem Beten sind unterschiedlich: was ist, wenn das Gebet – in dieser Geschichte ist es die Bitte - nicht erfüllt wird, oder nicht gleich oder anders, als gedacht?
- Beten heißt: Gott, ich vertraue dir! Ich baue darauf, dass du mich hörst. Ich vertraue darauf, dass unsere Beziehung es aushält, wenn ich mit Nachdruck bitte, nicht locker lasse, ich mit meiner Bitte zur ungelegenen Zeit komme. Ich vertraue darauf, dass mein Bitten, mein Beten etwas bewirkt, es Sinn macht, eine Antwort bekommt, etwas verändern kann, dass sich das, was ich vor Gott bringe, sich zum Guten wandeln kann. Gerda Maschwitz schreibt dazu in dem Buch „Gemeinsam Gott begegnen – Kinder geistlich begleiten“: „Im Gebet vermitteln wir den Kindern: da ist ein Mensch, der vertraut auf eine Wirklichkeit, die größer ist als er selbst, da ist ein Mensch, der vertraut auf Gott.“
- Beten heißt auch: eine Erwartung haben, etwas hoffen, eine Vorstellung haben. Ich will etwas. Ich spüre mich. Ich spüre, wie wichtig das ist. Ich kann mit beten etwas verändern. Nicht Leben und Tod verändern, aber ich erwarte, dass sich etwas bewegt. Beten heißt: Nicht alles auf dieser Welt einfach hinnehmen, sondern es in die Gegenwart Gottes stellen, mit Gott und den Himmlischen Kräften, dem Heiligen Geist, rechnen. Sich auf die Seite des Lebens stellen. Eine Stimme haben. Ich glaube an die Möglichkeit. Indem ich es tue, geschieht etwas. Beten ist mehr als reden. Beten ist aktives Handeln.
- Warum ecken wir eigentlich erst einmal an, so ging es einigen beim ersten Lesen, wenn wir hören, dass da Gott mit einem Freund verglichen wird, der nicht sofort aufspringt, wenn sein Freund bei ihm anklopft und ihn um etwas bittet? Welches Gottesbild haben wir oder von

welchem erzählt die Geschichte eigentlich? Ist Gott der sofort und immer Helfende? Oder: Gott hilft, aber manchmal anders als wir denken oder erwarten. Gott ist kein Wunscherfüller, sondern Gott ist hier wie einer, der seinen Freund nicht im Stich lässt. Zwar hilft in der Geschichte der Freund nicht sofort. Aber er hilft. Und Jesus sagt, Gott tut es erst recht. Es wird hier deutlich, dass es beim Gebet um die Beziehung geht zwischen Gott und Mensch: Der Mensch bittet, lässt nicht locker und Gott antwortet, bleibt im Kontakt, hört sich die Bitte an, hält das Drängen aus und hilft. Das Beten ist in dieser Geschichte ein Prozess: Bitten, Hören, sich aufeinander Einlassen, kein einfaches Ja oder Nein oder dann-eben-nicht und kein automatisiertes Handeln.

- Die Geschichte kann Mut machen: Sich nicht zu scheuen, zu bitten. In Beziehung zu gehen. Vor eventuell unbequemen Reaktionen nicht gleich zurückzuschrecken. Sich auseinanderzusetzen. Sich einzusetzen für das, was einem wichtig ist, aktiv Verantwortung dafür zu übernehmen. Auf die Beziehung zu bauen, zu vertrauen! Die Beziehung zwischen Gott und Mensch hält es aus. Wir möchten den Kindern Mut machen: Frag! Sprich deine Bitte aus. Sag, was dir wichtig ist. Vertraue darauf, dass du etwas bewirken, bewegen kannst, mit deiner Bitte oder eben wie in der Geschichte: mit deinem Gebet. Denk nicht: was kann ich schon oder: das hilft bestimmt nicht. Gott müsste doch schon wissen, was ich brauche. Die Geschichte erzählt davon: Komm ruhig öfter zu Gott mit deinen Sorgen und Nöten, deinem Anliegen. Immer wieder. Und zu jeder Zeit. Gott hört und hilft, vielleicht nicht sofort oder anders als gedacht. Das scheint schwierig, „fragwürdig“, an der Geschichte: wie ist es mit dem, was trotz Bitten passiert an Schlimmem, an Leid? Es kann trösten, wenn man erfahren hat, dass Gott einen durch Leid hindurchgetragen hat, dass man sich begleitet gefühlt hat. Beten heißt: glauben und darauf vertrauen, dass Gott da ist, was auch passiert. Es heißt nicht: Gott erfüllt alle meine Wünsche. Sondern Gott wird mir Gutes geben, wenn ich ihn darum bitte, Gott schickt Heilige Geist-Kraft... Gerda Maschwitz schreibt in Bezug auf geistliche Begleitung und Beten mit Kindern: „Wer mit Kindern betet, vermittelt ihnen sein Gottesbild und es gehört mit zur geistlichen Begleitung auch in der Familie, sich auf dieses Gottesbild hin befragen zu lassen und dem Kind im Älterwerden die Chance zu geben, nach und nach sein eigenes Gottesbild (...) zu entwickeln. (...) Manchmal entwickeln sich solche Gespräche, wenn Kinder über etwas berichten, was sie verstört hat, und wenn sie nach dem Warum fragen. Dies ist immer auch eine Anfrage an den Erwachsenen und seine Welt- und Glaubenssicht. Das Warum sucht nicht nur eine logische Erklärung, es fragt auch: „Warum lässt Gott das zu? Wie hältst du das aus? Was gibt dir Hoffnung? Was schützt mich?“ und „Was kann ich tun?“. Dies sind Fragen, in denen die Kinder geistliche Begleitung suchen. Unsere Antworten darauf werden sich im Gebet widerspiegeln.“
- Wie ist unser Verhältnis zum Beten? Was trauen wir dem Beten eigentlich zu? Gibt es eine norddeutsche Nüchternheit? Oder Fremdheit? Z.B. im Vergleich zu Gottesdiensten in Tansania, die zwischen zwei und sechs Stunden dauern können. Was bedeutet uns Beten?

## **Bausteine**

### **Gespräch**

Vor oder nach der Geschichte mit den Kindern, und in der Vorbereitung mit den TeamerInnen, ins Gespräch kommen: „Bitte!“ - Wie ist das mit dem Bitten? Wen bitte ich um Hilfe? Fällt es mir leicht, um etwas zu bitten? Scheue ich ein „Nein“? Frage ich lieber gar nicht erst? Oder denke oder erwarte ich, dass der andere, mein Freund, meine Freundin, meine Eltern, meine PartnerIn, doch eigentlich wissen müsste, was ich brauche, wünsche, will? Bei wem würde ich mich trauen, zur Nachtzeit anzuklopfen/anzurufen, mit einer dringenden Bitte zu kommen?

Die Kinder im Gespräch ermutigen: Frag ruhig. Es ist schon etwas, um etwas bitten zu können, zu sagen: Kannst Du mir helfen? Das ist der erste Schritt dahin, dass sich etwas in diese Richtung tut. Wenn ich es einbringe, dann kann es auch geschehen. Wie sonst? Ich und mein Tun, meine Bitte bewirken, dass etwas ins Rollen kommt, sich zum Guten verändern kann.

Wie sind meine Erfahrungen des Bittens? Bei den Menschen/ bei Gott...

Wer oder was hat mir geholfen? (Menschen, Gott?)

*Mit Älteren:* Wie ist das, wenn Gott nicht so hilft, wie ich es erhofft habe? Wie sieht Gottes Hilfe aus? Erfahrungen austauschen, z.B. Gott hilft uns durch schwere Zeiten hindurch, ist wie ein Freund, der zuhört, ich kann Gott alles sagen, zu jeder Zeit, Gott hilft, dass ich meine Lebensfreude nicht verliere, auch wenn z.B. jemand gestorben ist, begleitet mich durch andere Menschen, die „auf einmal da sind“ und meine Trauer aushalten...

### **Die Geschichte spielen als szenisches Spiel:**

1 Kind/MA spielt den Freund, der schläft. Decke /Kissen. Ein Stuhl oder ähnliches symbolisiert die Tür. Auf der anderen Seite ist „der Freund“. Das sind alle anderen KiGo-Kinder. Ihr habt Besuch, auf einmal. Euer Gast, ein Freund, hat eine lange Reise hinter sich, er hat Hunger. Es ist spät, schon Nacht. Was tun? Vorschlag: Einkaufen? - nein alles zu, auch die Tankstelle. Ihr geht zu einem Freund. Ihr ruft. „Freund“ wacht auf, bleibt liegen. Ruft durch die Tür: Geht nicht! Wir müssen schlafen. Ist mitten in der Nacht. Ihr lasst nicht locker. Was sagt ihr, tut ihr, damit der Freund doch noch hilft?

Freund kommt endlich zur Tür. Ende spielen lassen.

Gesprächsimpulse: Was meint Jesus vielleicht, wenn er diese Geschichte erzählt: wie ist Gott? Gemeinsam nachdenken. Und: Zu Beginn haben die Menschen Jesus gefragt: Wie sollen wir beten? Wie geht beten? Miteinander entdecken: Was ist dann Beten? Was könnte Jesus meinen?

Dann beten wir jetzt... *Vater unser...* oder *Fürbittengebet...*

### **Übung/Spiel:**

Jesus hat gesagt: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“ Lukas 11, 9

**Übung/Spiel:** Alle gehen im Raum herum. Wer mag, bleibt stehen und macht die Augen zu (A). Wartet, bis jemand „anklopft“. Andere gehen mit offenen Augen herum und stellen sich hinter eine Person, die mit geschlossenen Augen wartet und klopfen an (Schulter) (B). Klopfen an die Schulter. Die Person (A) öffnet die Augen und dreht sich zu der anderen Person (B) um, breitet die Arme aus und sagt: „Sei gesegnet!“ Für Ältere: „Gesegnet bist du, der/die du an meine Tür klopfst“. Beide gehen danach wieder ihren eigenen Weg im Raum. Jede/r wechselt die Rolle so, wie er/sie möchte. So lange, bis alle ungefähr zwei bis drei Mal beide Rollen erlebt haben. Austausch: Wie ist es mir ergangen (als A und als B)?

### **Lieder**

Trommle, mein Herz für das Leben  
Er hört dein Gebet/Wenn die Last der Welt

Wer durch die Ideenbörse vom März 2017 bereits das Beten im Kindergottesdienst thematisiert hat, kann daran anknüpfen. Auch der Liedvers „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ (s. Ideenbörse vom März 2017) kann als Gebet wieder aufgenommen und miteinander z.B. als Kehrsvers gesungen oder gesprochen werden